

IM BLICKPUNKT

Die Vielfalt der Studiengänge

Entwicklung des Studienangebotes in Deutschland
zwischen 2014 und 2017

Cort-Denis Hachmeister

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung
Verler Straße 6
D-33332 Gütersloh

Telefon: ++49 (0) 5241 97 61 0

Telefax: ++49 (0) 5241 9761 40

E-Mail: info@che.de

Internet: www.che.de

ISSN 1862-7188
ISBN 978-3-941927-89-6

Im Blickpunkt: Die Vielfalt der Studiengänge
Entwicklung des Studienangebotes in Deutschland
zwischen 2014 und 2017

Cort-Denis Hachmeister

Oktober 2017

Weitere Informationen zum Thema vielfältige Studiengänge bzw. Expansion des Hochschulsystems

Im Blickpunkt: Zu viel Vielfalt? Warum die Ausdifferenzierung der Studiengänge kein Drama ist. Vorgängerstudie des CHE zur Studiengangsvielfalt

https://www.che.de/downloads/Im_Blickpunkt_Ausdifferenzierung_Studiengaenge.pdf

CHE Broschüre **Hochschulbildung wird zum Normalfall.** Grundlegende Daten zur Zunahme der Studiennachfrage und Heterogenisierung der Studierendenschaft

http://www.che.de/downloads/Hochschulbildung_wird_zum_Normalfall_Datenupdate_2015.pdf

Im Blickpunkt: Hochschulbildung wird zum Normalfall – auch in räumlicher Hinsicht?

Analyse der Zunahme von Hochschulstandorten seit 1990

http://www.che.de/downloads/Im_Blickpunkt_Hochschulbildung_in_raeumlicher_Hinsicht.pdf

CHE Hochschulranking. Deutschlandweites Online-Orientierungsangebot für Studieninteressierte von CHE und ZEIT

<http://ranking.zeit.de>

U-Multirank. Weltweites Online-Orientierungsangebot für Studieninteressierte, das u.a. vom CHE erarbeitet wird

<http://www.umultirank.org>

HRK Hochschulkompas. Vollständiges Verzeichnis der Studiengänge deutscher Hochschulen (staatlich oder staatlich anerkannt). Datenquelle für diese Untersuchung

<http://www.hochschulkompas.de>

Abstract

Basierend auf Auszügen aus dem HRK Hochschulkompass, jeweils zum Mai der Jahre 2014 bis 2017, wurde zunächst eine quantitative Analyse der Entwicklung der Anzahl der in Deutschland angebotenen Studiengänge durchgeführt. Im zweiten Schritt, einer qualitativen Analyse, wurden die in 2017 neu hinzu gekommenen Studiengänge hinsichtlich des aus dem Studiengangsnamen hervorgehenden inhaltlichen Zuschnitts sowie der im Namen verwendeten Begrifflichkeiten analysiert.

Insgesamt hat die Anzahl der in Deutschland angebotenen Studiengänge zwischen 2014 und 2017 um 1.900 (entsprechend etwa 11 Prozent) zugenommen. Die in absoluten Zahlen größten Zuwächse entfallen auf den universitären Bereich. Darunter befindet sich auch ein sehr großer Anteil Lehramts-Studiengänge. Im Bereich der weiterführenden Studiengänge war der Zuwachs höher als bei den grundständigen Studiengängen und an staatlichen Hochschulen absolut gesehen höher als an privaten. Der Privathochschulsektor weist allerdings die höchsten Zuwachsraten auf – insbesondere im weiterführenden Bereich, wo es 2017 im Vergleich zu 2014 fast 50% mehr Studiengänge gab.

Die Analyse der im Jahr 2017 neu in den HRK Hochschulkompass aufgenommenen Studiengänge zeigte, dass nur noch 20 Prozent der Studiengänge nach einem „klassischen“ Namensmuster, also z.B. „Chemie“ benannt werden. Die meisten Studiengänge beinhalten Teilbereiche von wissenschaftlichen Disziplinen oder die Anwendung einer Disziplin auf ein bestimmtes Anwendungsfeld (Intradisziplinäre Ausdifferenzierung) oder sie kombinieren verschiedene Disziplinen miteinander bis hin zur vollständigen Auflösung des disziplinären Bezugs in Gestalt von so genannten themenfokussierten Studiengängen (z.B. Gesundheitswissenschaften). Einige neue Studiengänge stellen FH/HAW-Varianten klassischer universitärer Fächer (z.B. Psychologie) oder die Akademisierung neuer Berufsfelder (z.B. Physiotherapie) dar. Rund 30 Prozent der neuen Studiengänge haben einen englischsprachigen Namen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Vorgehensweise	5
2.1	Datenbasis	5
2.2	Ergebnisdarstellung quantitativer Teil	6
3	Ergebnisse	7
3.1	Quantitative Analyse: Anzahl der Studiengänge	7
3.1.1	Entwicklung insgesamt und nach Hochschultyp.....	7
3.1.2	Entwicklung nach Hochschultyp und Abschlussniveau	7
3.1.3	Entwicklung nach Trägerschaft.....	8
3.1.4	Entwicklung nach Trägerschaft und Abschlussniveau.....	9
3.1.5	Entwicklung nach Fächergruppen.....	10
3.1.6	Entwicklung nach Fächergruppen und Abschlussniveau	11
3.2	Qualitative Analyse: Neue Studienangebote 2017	12
3.2.1	Inhaltlicher Zuschnitt der Studienangebote	12
3.2.2	Darstellung neuer Studienangebote als Wortwolke.....	15
3.2.3	Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften	15
3.2.4	Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften.....	16
3.2.5	Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften.....	17
3.2.6	Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	17
3.2.7	Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	18
3.2.8	Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Kunst, Musik, Design	19
3.2.9	Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Medizin, Gesundheitswissenschaften	20
4	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	21
4.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	21
4.2	Schlussfolgerungen	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beispieltabelle für die Ergebnisdarstellung.....	6
Tabelle 2: Farbcodierung.....	6
Tabelle 3: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Hochschultyp	7
Tabelle 4: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Hochschultyp – grundständige Studiengänge	7
Tabelle 5: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Hochschultyp – weiterführende Studiengänge	8
Tabelle 6: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Trägerschaft und Hochschultyp	8
Tabelle 7: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Trägerschaft und Hochschultyp – grundständige Studiengänge	9
Tabelle 8: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Trägerschaft und Hochschultyp – weiterführende Studiengänge	9
Tabelle 9: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Fächergruppen	10
Tabelle 10: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Fächergruppen – grundständige Studiengänge	11
Tabelle 11: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Fächergruppen – weiterführende Studiengänge	11
Tabelle 12: Zuschnitt der im Jahr 2017 neu in den Hochschulkompass aufgenommenen Studienangebote	13

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Agrar- und Forstwissenschaften	15
Abbildung 2: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften.....	16
Abbildung 3: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften	16
Abbildung 4: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften.....	17
Abbildung 5: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	18
Abbildung 6: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	19
Abbildung 7: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Kunst, Musik, Design	19
Abbildung 8: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Medizin, Gesundheitswissenschaften	20

1 Einleitung

In dem im Juni 2016 erschienenen CHE Arbeitspapier „Zu viel Vielfalt? Warum die Ausdifferenzierung der Studiengänge kein Drama ist“ hat sich das CHE bereits ausführlich mit der derzeitigen Veränderung im Studienangebot an deutschen Hochschulen beschäftigt.¹

Eine Erkenntnis dieses Papiers war, dass die *Anzahl* der Studienangebote im Zeitraum von WS 2005/06 bis WS 2015/16 von knapp 12.000 auf über 18.000 Studienangebote angestiegen ist, dies aber im Wesentlichen auf die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem zurückzuführen ist: Die Anzahl der grundständigen Studiengänge ist im selben Zeitraum lediglich von rund 9.500 auf 10.000 gestiegen. Dieser eher moderate Anstieg ist vor dem Hintergrund der vergleichsweise starken Zunahme der Anzahl von Hochschulstandorten (387 Hochschulstandorte zwischen 1991 und 2016) in den letzten Jahren recht erstaunlich.² Eine mögliche Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch dürfte sein, dass vor allem kleine, private Hochschulen bzw. neue Standorte dieser Hochschulen gegründet wurden, die jeweils nur eine – im Vergleich zu einer Volluniversität – kleine Auswahl an Studiengängen anbieten.

Studieninteressierte habe also – rein mengenmäßig gesehen – kein sehr viel größeres Entscheidungsproblem als zuvor. Zu beobachten ist jedoch eine *Ausdifferenzierung* der Studienangebote hinsichtlich ihrer (unterschiedlichen) Bezeichnungen. Dafür gibt es verschiedene Erklärungen, die wir im o.g. Papier skizziert haben: Die Einführung von englischsprachigen Bezeichnungen, die Spezifizierung von Studiengangsnamen/Inhalten statt allgemeiner Bezeichnungen wie „Betriebswirtschaftslehre“, die Akademisierung neuer Berufsfelder, wie z.B. in den Bereichen Pflege und Gesundheit, die Entwicklung themenzentrierter statt disziplinzentrierter Studienangebote (z.B. Erneuerbare Energien statt Elektrotechnik), die Einführung von Hybrid-Fächern (z.B. Medizin-Informatik) sowie das Aufkommen von Fachhochschul-Varianten einiger Fächer (z.B. „Angewandte Psychologie“).

In dem o.g. Papier wurde argumentiert, dass diese Ausdifferenzierung „kein Drama“ sei, auch wenn man sie kritisch im Auge behalten solle und einzelne Fehlentwicklungen selbstverständlich nicht auszuschließen seien und abgestellt werden sollten. Im Großen und Ganzen stelle aber die größere Bandbreite der Bezeichnungen eher einen Beitrag zur Transparenz und zur Wahlfreiheit für Studieninteressierte dar.

Gleichwohl wird die Debatte um das richtige Maß der Ausdifferenzierung weiter geführt. So schrieb sich beispielsweise die SPD, ungeachtet mangelnder Zuständigkeit des Bundes, in ihrem Wahlprogramm für die Bundestagswahl 2017 auf die Fahnen: „Die ausufernde Anzahl von verschiedenen, sehr ausdifferenzierten Studiengängen werden wir deutlich begrenzen.“³

In dem hier vorliegenden Paper wollen wir daher noch einmal einen aktuellen Blick auf die Veränderung des Studienangebotes an deutschen Hochschulen werfen und neuere Entwicklungen aufgreifen.

¹ https://www.che.de/downloads/Im_Blickpunkt_Ausdifferenzierung_Studiengaenge.pdf

² http://www.che.de/downloads/Im_Blickpunkt_Hochschulbildung_in_raeumlicher_Hinsicht.pdf

³ https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Bundesparteitag_2017/Es_ist_Zeit_fuer_mehr_Gerechtigkeit_Unser_Regierungsprogramm.pdf

2 Vorgehensweise

2.1 Datenbasis

Die Datenbasis für die vorliegende Auswahl stellen jeweils zum Mai der letzten vier Jahre (2014-2017) erstellte Gesamtlisten der im HRK Hochschulkompass gelisteten Studienangebote dar.

Aus Einträgen der Listen der vier Jahre wurde über die eindeutige „Hochschulkompass-ID“ (in Verbindung mit dem Bereich „grundständig“ versus „weiterführend“) eine Gesamtliste aller Angebote erstellt, die in mindestens einem der Jahre im Hochschulkompass zu finden war.

Über die Verknüpfung des Studienangebotes mit der jeweiligen Hochschule könnte den Studienangeboten auch der jeweilige Hochschultyp, die Trägerschaft der Hochschule sowie das Bundesland zugeordnet werden.

Die Studienangebote wurden *eindeutig* einer der im Hochschulkompass geführten Fächergruppen (Studienbereichen) zugeordnet: Agrar- und Forstwissenschaften, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Kunst/Musik/Design, Mathematik/Naturwissenschaften, Medizin/Gesundheitswissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften/Rechtswissenschaften sowie Lehramt.⁴

Im Hochschulkompass ist es für die Hochschulen möglich, ihre Studienangebote bis zu drei unterschiedlichen Fächergruppen zuzuordnen. Dies ist vor dem Hintergrund des Auftretens von interdisziplinären Studienangeboten auch sinnvoll, oder auch für Lehramt-Studiengänge, die dann sowohl der Kategorie „Lehramt“ als auch der Fachdisziplin zugeordnet werden können. Für die vorliegende Auswertung hätte dies allerdings zu einer Mehrfachzählung von Studienangeboten geführt und es schwieriger gemacht darzustellen, wie sich die Veränderung des Studienangebotes auf die Fächergruppen verteilt. Insofern ist jedes Studienangebot nur einer Fächergruppe zugeordnet worden – wohl wissend, dass auch dies mit Informationsverlust einhergeht, weil interdisziplinäre Studienangebote nur in einer Disziplin gezählt werden.

Die Studiengänge wurden auf der Grundlage ihres Namens bzw. der Zuordnung im HRK Hochschulkompass einer Fächergruppe zugeordnet. Ganz überwiegend war das eindeutig möglich, im Zweifel wurde auf Basis von Internetrecherchen in einem Team aus zwei Personen, die die Zuordnung zunehmen eine Entscheidung gefällt.

Lehramt-Studiengänge bzw. Studiengänge mit Lehramtsoption wurden grundsätzlich der Fächergruppe / dem Studienbereich „Lehramt“ und nicht der Fachdisziplin zugeordnet. Drei absolut nicht zuzuordnende Studienangebote („Studium Generale“, „Fächerübergreifender Bachelor“ und „Optionalbereich“) wurden aus der Auswertung entfernt. Darüber hinaus wurden 325 Studienangebote nicht einbezogen, die nur im Nebenfach studierbar waren.

Insgesamt umfasste die so zusammengestellte Datenbank 20.731 Studienangebote, die an mindestens einem der Stichtage zwischen Mai 2014 und Mai 2017 im Hochschulkompass enthalten waren.

⁴ Tatsächlich stellt das Lehramt keine wirkliche „Fächergruppe“ sondern einen Abschlusstyp bzw. ein Berufsfeld dar. In der Suchmaske des HRK Hochschulkompass wird das Lehramt jedoch pragmatisch als „Fächergruppe“ geführt. Insofern wurde in der Analyse dieser Einteilung/Namensgebung gefolgt. In ihrem sonstigen Orientierungsangebot spricht die HRK dagegen von „Studienbereichen“.

2.2 Ergebnisdarstellung quantitativer Teil

Die quantitativen Ergebnisse (Anzahl der Studiengänge) werden im folgenden Abschnitt nach Hochschultyp, Trägerschaft und schließlich nach Fächergruppen dargestellt. Dabei sind die Ergebnistabellen immer nach demselben Schema aufgebaut (siehe Tabelle 1)

Tabelle 1: Beispieltabelle für die Ergebnisdarstellung

Art der Kategorie (z.B. Hochschultyp)	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
ggf. Unterkategorien (z.B. grundständig/weiterführend)								
Kategorie 1								
Kategorie 2								
...								
Ggf. Gesamtwert								

Getrennt nach den o.g. Kategorien (Hochschultyp, Trägerschaft, Fächergruppen) sowie ggf. noch nach Unterkategorien (grundständige vs. weiterführende Studienangebote) wird zunächst die Anzahl der im Hochschulkompass verzeichneten Studiengänge für die Jahre 2014 bis 2017 (jeweils zum Mai) dargestellt.

In weiteren Spalten wird die Veränderung bzw. der Vergleich zwischen dem Jahr 2014 und dem Jahr 2017 beschrieben. Ausgewiesen wird die Anzahl der von 2014 zu 2017 entfallenen Studiengänge sowie der in diesem Zeitraum neu hinzugekommenen Studiengänge. Aus der Differenz der beiden Zahlen wird der „Saldo“ gebildet. Die letzte Spalte „Saldo in Prozent“ weist die prozentuale Veränderung der Anzahl der Studiengänge im Jahr 2017 im Vergleich zum Jahr 2014 aus ($100 \cdot \text{Saldo} / \text{Anzahl der Studiengänge im Jahr 2014}$).

Der in Prozent ausgedrückte Saldo der Veränderung der Anzahl der Studiengänge zwischen 2014 und 2017 stellt das zentrale Ergebnis dieser Auswertung dar. Zur besseren Erfassbarkeit werden diese Ergebnisse daher mit einem zusätzlichen Farbcode in Blautönen, entsprechend Tabelle 2 versehen.

Tabelle 2: Farbcodierung

Saldo in Prozent	Farbcode
0,0 bis 9,9	
10,0 bis 19,9	
20,0 bis 29,9	
30,0 bis 39,9	
40,0 bis 49,9	
50,0 und höher	

Die Einfärbung stellt keine Wertung oder mehr als eine pragmatische Grenzziehung (10er-Schritte) dar, sondern dient lediglich dazu, größere und kleinere Veränderungen optisch besser erfassbar zu machen.

3 Ergebnisse

3.1 Quantitative Analyse: Anzahl der Studiengänge

Zunächst werden hier die Ergebnisse einer quantitativen Analyse der Entwicklung des Studienangebotes zwischen 2014 und 2017 dargestellt.

3.1.1 Entwicklung insgesamt und nach Hochschultyp

Tabelle 3 zeigt zunächst die gesamtdeutsche Entwicklung des im HRK Hochschulkompass gelisteten Studienangebotes. Zwischen 2014 und 2017 gab es einen Netto-Zuwachs (Saldo) von 1.904 Studiengängen, von 17.192 im Jahr 2014 auf 19.096 zum Mai 2017. Dies entspricht einem Zuwachs von etwa 11 Prozent.

Tabelle 3: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Hochschultyp

Hochschultyp	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Universitäten	10.474	11.112	11.302	11.428	694	1648	954	+9,1 %
Fachhochschulen / HAW	5.149	5.472	5.623	5.972	496	1319	823	+16,0 %
Kunst- und Musikhochschulen	1.076	1.150	1.209	1.207	85	216	131	+12,2 %
Hochschulen eigenen Typs	493	501	491	489	95	91	-4	-0,8 %
Gesamt	17.192	18.235	18.625	19.096	1.370	3.274	1.904	+11,1 %

Die Ergebnisse zeigen aber auch Unterschiede zwischen den Hochschultypen: Während es an den „Hochschulen eigenen Typs“ (alle Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg, die Hochschule Geisenheim sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg) einen ganz leichten Rückgang gab (4 Studiengänge weniger), lassen sich an Fachhochschulen/HAW sowie an Kunst- und Musikhochschulen zweistellige prozentuale Zuwächse erkennen. Die meisten Studiengänge (954) sind an Universitäten hinzugekommen, allerdings bleibt der prozentuale Zuwachs einstellig (+9,1 %).

3.1.2 Entwicklung nach Hochschultyp und Abschlussniveau

Tabelle 4 und Tabelle 5 zeigen die Entwicklung der Anzahl der Studiengänge für die einzelnen Hochschultypen, getrennt nach dem grundständigen und weiterführenden Bereich.

Tabelle 4: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Hochschultyp – grundständige Studiengänge

grundständige Studiengänge	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Universitäten	5.278	5.378	5.399	5.439	231	392	161	+3,1 %
Fachhochschulen / HAW	3.211	3.363	3.412	3.587	312	688	376	+11,7 %
Kunst- und Musikhochschulen	538	555	559	559	47	68	21	+3,9 %
Hochschulen eigenen Typs	391	400	394	394	58	61	3	+0,8 %
Gesamt	9418	9696	9764	9979	648	1209	561	+6,0 %

Bei den grundständigen Studiengängen sind wesentliche Zuwächse nur bei den Fachhochschulen/HAW zu verzeichnen (+11,7 %, 376 Studiengänge).

Tabelle 5: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Hochschultyp – weiterführende Studiengänge

weiterführende Studiengänge Hochschultyp	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Universitäten	5.196	5.734	5.903	5.989	463	1.256	793	+15,3 %
Fachhochschulen / HAW	1.938	2.109	2.211	2.385	184	631	447	+23,1 %
Kunst- und Musikhochschulen	538	595	650	648	38	148	110	+20,4 %
Hochschulen eigenen Typs	102	101	97	95	37	30	-7	-6,9 %
Gesamt	7.774	8.539	8.861	9.117	722	2.065	1.343	+17,3 %

Anders dagegen im weiterführenden Bereich: Hier gab es insgesamt einen Zuwachs von 1.343 Studiengängen in den letzten vier Jahren, was einer Steigerung von 17,3 Prozent entspricht. An Fachhochschulen/HAW sowie an Kunst- und Musikhochschulen finden sich prozentuale Steigerungen jenseits von 20 Prozent. Absolut gesehen sind die meisten weiterführenden Studiengänge (793 Studiengänge, +15,3 %) dagegen an Universitäten hinzugekommen.

3.1.3 Entwicklung nach Trägerschaft

Betrachtet man die Entwicklung der Studiengangszahlen nach Trägerschaft und Hochschultyp (Tabelle 6), dann wird deutlich, dass die höchsten Zuwachsraten (+37,0 %) unter privaten Fachhochschulen erreicht werden. Über 300 zusätzliche Studiengänge sind zwischen 2014 und 2017 in diesem Sektor entstanden. Die größten absoluten Zuwächse entfallen aber auf staatliche Universitäten (+962 Studiengänge) und Fachhochschulen (+497 Studiengänge).

Tabelle 6: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Trägerschaft und Hochschultyp

gesamt Trägerschaft/Hochschultyp	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Staatlich								
Universitäten	10.062	10.668	10.876	11.024	580	1.542	962	+9,6 %
Fachhochschulen / HAW	4.129	4.321	4.403	4.626	329	826	497	+12,0 %
Kunst- und Musikhochschulen	994	1.064	1.118	1.110	76	192	116	+11,7 %
Hochschulen eigenen Typs	493	501	491	489	95	91	-4	-0,8 %
Privat								
Universitäten	195	235	221	218	72	95	23	+11,8 %
Fachhochschulen / HAW	871	991	1.063	1.193	145	467	322	+37,0 %
Kunst- und Musikhochschulen	30	34	37	37	2	9	7	+23,3 %
Kirchlich								
Universitäten	217	209	205	186	42	11	-31	-14,3 %
Fachhochschulen / HAW	149	160	157	153	22	26	4	+2,7 %
Kunst- und Musikhochschulen	52	52	54	60	7	15	8	+15,4 %

3.1.4 Entwicklung nach Trägerschaft und Abschlussniveau

Betrachtet man die Zuwächse für die Hochschulen in den verschiedenen Trägerschaften getrennt nach Abschlussniveau (Tabelle 7 und Tabelle 8) so zeigen sich größere Zuwächse an staatlichen Hochschulen vor allem im weiterführenden Bereich.

Tabelle 7: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Trägerschaft und Hochschultyp – grundständige Studiengänge

grundständige Studiengänge Trägerschaft/Hochschultyp	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Staatlich								
Universitäten	5.071	5.157	5.188	5.234	188	351	163	+3,2 %
Fachhochschulen / HAW	2.545	2.613	2.638	2.748	204	407	203	+8,0 %
Kunst- und Musikhochschulen	507	518	518	514	47	54	7	+1,4 %
Hochschulen eigenen Typs	391	400	394	394	58	61	3	+0,8 %
Privat								
Universitäten	70	92	86	80	26	36	10	+14,3 %
Fachhochschulen / HAW	573	650	679	748	92	267	175	+30,5 %
Kunst- und Musikhochschulen	16	19	22	22	0	6	6	+37,5 %
Kirchlich								
Universitäten	137	129	125	125	17	5	-12	-8,8 %
Fachhochschulen / HAW	93	100	95	91	16	14	-2	-2,2 %
Kunst- und Musikhochschulen	15	18	19	23	0	8	8	+53,3 %

An privaten Fachhochschulen/HAW zeigen sich dagegen deutliche Zuwächse, sowohl im grundständigen Bereich (+30,5 %, 175 Studiengänge) als auch im weiterführenden Bereich (+49,3 %, 147 Studiengänge).

Tabelle 8: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Trägerschaft und Hochschultyp – weiterführende Studiengänge

weiterführende Studiengänge Trägerschaft/Hochschultyp	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Staatlich								
Universitäten	4.991	5.511	5.688	5.790	392	1191	799	+16,0 %
Fachhochschulen	1.584	1.708	1.765	1.878	125	419	294	+18,6 %
Kunst- und Musikhochschulen	487	546	600	596	29	138	109	+22,4 %
Hochschulen eigenen Typs	102	101	97	95	37	30	-7	-6,9 %
Privat								
Universitäten	125	143	135	138	46	59	13	+10,4 %
Fachhochschulen	298	341	384	445	53	200	147	+49,3 %
Kunst- und Musikhochschulen	14	15	15	15	2	3	1	+7,1 %
Kirchlich								
Universitäten	80	80	80	61	25	6	-19	-23,8 %
Fachhochschulen	56	60	62	62	6	12	6	+10,7 %
Kunst- und Musikhochschulen	37	34	35	37	7	7	0	0,0 %

3.1.5 Entwicklung nach Fächergruppen

In Tabelle 9 wird die Entwicklung der Studiengänge nach den im HRK Hochschulkompass geführten Fächergruppen (Studienbereichen) dargestellt. Es zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Fächergruppen bzw. dem Lehramt.

Tabelle 9: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Fächergruppen

gesamt Fächergruppe	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Lehramt	3.558	3.932	4.058	4.064	280	786	506	+14,2 %
Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften	2.932	3.090	3.172	3.345	296	709	413	+14,1 %
Ingenieurwissenschaften	2.967	3.060	3.081	3.165	295	493	198	+6,7 %
Sprach- und Kulturwissenschaften	2.266	2.334	2.330	2.362	159	255	96	+4,2 %
Mathematik, Naturwissenschaften	1.870	1.936	1.970	2.020	95	245	150	+8,0 %
Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	1.582	1.692	1.731	1.794	102	314	212	+13,4 %
Kunst, Musik, Design	1.395	1.488	1.553	1.579	94	278	184	+13,2 %
Medizin, Gesundheitswissenschaften	554	634	660	694	45	185	140	+25,3 %
Agrar- und Forstwissenschaften	68	69	70	73	4	9	5	+7,4 %

Der mit Abstand höchste Zuwachs in der Anzahl der Studiengänge findet sich bei den Lehramtsstudiengängen. Diese disziplinübergreifende Gruppe von Studiengängen wird separat ausgewiesen, sämtliche Lehramt-Studiengänge sind nur dieser Gruppe und nicht noch zusätzlich ihren fachlichen Disziplinen zugewiesen worden. Das Lehramt stellt jedoch auch insgesamt die größte Gruppe von Studiengängen dar, so dass der prozentuale Zuwachs mit +14,2 Prozent noch vergleichsweise moderat ist. Es muss dabei berücksichtigt werden, dass die Lehramt-Studiengänge für die einzelnen Fächer, Schulformen sowie ggf. noch den Bachelor/Master-Bereich (sofern es sich nicht um durchgängige Staatsexamen-Studiengänge handelt) jeweils als getrennte Studiengänge im Hochschulkompass geführt werden.

Die größte Dynamik (+25,3 %, plus 140 Studiengänge) ist in der Fächergruppe „Medizin, Gesundheitswissenschaften“ zu finden. Die zahlenmäßig höchsten Zuwachs sind – nach dem Lehramt – in den Fächergruppen „Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften“ (plus 413 Studiengänge) und den „Gesellschafts- und Sozialwissenschaften“ (plus 212 Studiengänge) zu finden. In allen Fächergruppen ist die Anzahl der Studiengänge gestiegen.

3.1.6 Entwicklung nach Fächergruppen und Abschlussniveau

Bei der differenzierten Betrachtung der Fächergruppen nach Abschlussniveau (grundständige versus weiterführende Studiengänge) sind stärkere Veränderungen vor allem unter den weiterführenden Studiengängen zu verzeichnen. Ausnahmen bilden die beiden Fächergruppen „Medizin, Gesundheitswissenschaften“ (+20,8 % bei den grundständigen Studiengängen) sowie „Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften“ (+11,9 %).

Tabelle 10: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Fächergruppen – grundständige Studiengänge

grundständige Studiengänge	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Fächergruppe								
Lehramt	2.477	2.550	2.549	2.576	136	235	99	+4,0
Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften	1.436	1.492	1.525	1.607	110	281	171	+11,9
Ingenieurwissenschaften	1.632	1.646	1.632	1.663	190	221	31	+1,9
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.023	1.039	1.048	1.055	41	73	32	+3,1
Mathematik, Naturwissenschaften	961	977	990	1.001	44	84	40	+4,2
Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	804	837	851	877	46	119	73	+9,1
Kunst, Musik, Design	714	740	746	758	52	96	44	+6,2
Medizin, Gesundheitswissenschaften	341	385	393	412	28	99	71	+20,8
Agrar- und Forstwissenschaften	30	30	30	30	1	1	0	0,0 %

Der höchste Zuwachs im weiterführenden Bereich ist im Lehramt zu finden (+37,7 %, plus 407 Studiengänge). „Medizin, Gesundheitswissenschaften“ wächst auch im weiterführenden Bereich deutlich (+32,4 %, plus 69 Studiengänge).

Tabelle 11: Entwicklung der Anzahl der Studiengänge 2014-2017 nach Fächergruppen – weiterführende Studiengänge

weiterführende Studiengänge	Anzahl der Studiengänge				Veränderung 2014 zu 2017			
	2014	2015	2016	2017	entfallen	neu	Saldo	Saldo in Prozent
Fächergruppe								
Lehramt	1.081	1.382	1.509	1.488	144	551	407	+37,7 %
Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften	1.496	1.598	1.647	1.738	186	428	242	+16,2 %
Ingenieurwissenschaften	1.335	1.414	1.449	1.502	105	272	167	+12,5 %
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.243	1.295	1.282	1.307	118	182	64	+5,1 %
Mathematik, Naturwissenschaften	909	959	980	1.019	51	161	110	+12,1 %
Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	778	855	880	917	56	195	139	+17,9 %
Kunst, Musik, Design	681	748	807	821	42	182	140	+20,6 %
Medizin, Gesundheitswissenschaften	213	249	267	282	17	86	69	+32,4 %
Agrar- und Forstwissenschaften	38	39	40	43	3	8	5	+13,2 %

3.2 Qualitative Analyse: Neue Studienangebote 2017

3.2.1 Inhaltlicher Zuschnitt der Studienangebote

Im eingangs erwähnten CHE-Papier *Zu viel Vielfalt? Warum die Ausdifferenzierung der Studiengänge kein Drama ist* wurden verschiedene Muster des inhaltlichen Zuschnitts von Studienangeboten herausgearbeitet:

- Ein **klassisches**, weiterhin auf ein Fach zugeschnittenes Studienangebot (z.B. Bachelor in Physik)
- Eine **intradisziplinäre Ausdifferenzierung**, was bedeutet, dass sich der Studiengang auf Teilaspekte einer Disziplin (z.B. Marketing) oder deren Anwendung auf ein bestimmtes Berufsfeld spezialisiert (z.B. Tourismusbetriebswirtschaftslehre)
- **Hybrid-/Bindestrich-Studiengänge**, die – unter Nennung der verschiedenen Disziplinen in ihrem Namen – mehrere Disziplinen in einem Studiengang miteinander vereinigen (z.B. „Wirtschaft und Recht“)
- **Themenfokussierte Studiengänge**, die in ihrem Namen nur noch auf ein Anwendungsfeld oder Thema verweisen (z.B. „Erneuerbare Energien“)
- Die **FH/HAW**-Variante seit längerem an Universitäten bestehender Fächer (z.B. „Angewandte Psychologie“ an Fachhochschulen)
- Die **Akademisierung neuer Berufsfelder**, also das „Akademisieren“ von vorher im Berufsausbildungssystem verorteter Disziplinen, insbesondere in den Gesundheitswissenschaften.

Darüber hinaus konnte in der damaligen Analyse ein Trend zu **englischsprachigen Studiengangbezeichnungen** verzeichnet werden.

Die zum Mai 2017 im Vergleich zum Mai 2016 im HRK Hochschulkompass neu hinzugefügten Studienangebote wurden daraufhin untersucht, inwieweit ihre *Studiengangsbezeichnungen* den oben beschriebenen Mustern folgen. Insgesamt wurden 872 Studiengänge in die Analyse aufgenommen. Das Lehramt wurde nicht in die Analyse einbezogen, da es sich dem o.a. Schema weitestgehend entzieht, bzw. „klassisch“ entlang der Schulfächer (z.B. Deutsch, Mathematik) strukturiert ist. Die Ergebnisse der Analyse sind in Tabelle 12 dargestellt.

In der Gesamtschau zeigt sich zunächst, dass nur ein kleiner Teil der neuen Studiengänge (163 Studiengänge, entsprechend 18,7 %) **klassisch** zugeschnitten ist. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind dies Studiengangsnamen wie „Betriebswirtschaft(slehre)“ oder „Rechtswissenschaft“, in den Ingenieurwissenschaften „Architektur“, „Bauingenieurwesen“, „Elektrotechnik“ oder „Maschinenbau“. Unter den Sprach- und Kulturwissenschaften finden sich Klassiker wie „Germanistik“, „Romanistik“ oder „Geschichte“, im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften Fachbezeichnungen wie „Chemie“, „Mathematik“, „Physik“ oder „Informatik“ und bei den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften beispielsweise Studiengänge „Psychologie“, „Philosophie“ oder „Evangelische Theologie“. Im Bereich „Kunst, Musik, Design“ sind klassische Studiengänge solche wie „Cembalo“, „Komposition“ oder „Drehbuch“ – obwohl man diese prinzipiell auch als „themenzentriert“ oder „ausdifferenziert“ klassifizieren könnte. Da die Künste an sich jedoch heterogen sind und „Kunst“ keine einzelne Disziplin sondern einen Sammelbegriff darstellt, schien es angemessen, die einzelnen Künste, wie z.B. das Studium des Cembalos als einzelne „klassische“ Disziplin zu zählen. Im Bereich „Medizin, Gesundheitswissenschaften“ wurde kein einziger Studiengang dem „klassischen“ Muster zugeordnet, unter den (wenigen)

neuen Studiengängen in den Agrar- und Forstwissenschaften fand sich ein klassischer Studiengang „Forstwissenschaft“.

Tabelle 12: Zuschnitt der im Jahr 2017 neu in den Hochschulkompass aufgenommenen Studienangebote

Studiengänge insgesamt	Muster						Gesamtzahl Studiengänge	Davon englischsprachig
	Klassisch	Ausdifferenzierung	Bindestrich	Themenfokussiert	FH-Variante	Akademisierung		
Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften	39 (13,5%)	146 (50,5%)	59 (20,4%)	45 (15,6%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	289	124 (42,9%)
Ingenieurwissenschaften	26 (15,9%)	40 (24,4)	28 (17,1%)	70 (42,7%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	164	51 (31,1%)
Sprach- und Kulturwissenschaften	28 (26,4%)	30 (28,3)	14 (13,2%)	33 (31,3%)	1 (0,9%)	0 (0,0%)	106	15 (14,2%)
Mathematik, Naturwissenschaften	29 (31,9%)	19 (20,9)	26 (28,6%)	16 (17,6%)	1 (1,1%)	0 (0,0%)	91	27 (29,7%)
Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	28 (26,4%)	40 (37,7%)	6 (5,7%)	21 (19,8%)	11 (10,4%)	0 (0,0%)	106	13 (12,3%)
Kunst, Musik, Design	14 (29,8%)	12 (25,5%)	4 (8,5%)	17 (36,2%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	47	19 (40,4%)
Medizin, Gesundheitswissenschaften	0 (0,0%)	12 (18,2%)	8 (12,1%)	22 (33,3%)	1 (1,5%)	23 (34,8%)	66	15 (22,7%)
Agrar- und Forstwissenschaften	1 (33,3%)	2 (66,7%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	3	0 (0,0%)
Gesamt	165 (18,9%)	301 (34,5%)	145 (16,6%)	224 (25,7%)	14 (1,6%)	23 (2,6%)	872	264 (30,3%)
Grundständige Studiengänge	79 (21,9%)	121 (33,5%)	69 (19,1%)	63 (17,5%)	11 (3,0%)	18 (5,0%)	361	60 (16,6%)
Weiterführende Studiengänge	86 (16,8%)	180 (35,2%)	76 (14,9%)	161 (31,5%)	3 (0,6%)	5 (1,0%)	511	204 (39,9%)

Der größte Teil der Studiengangsbezeichnungen in der Analyse entfiel auf das Muster **Ausdifferenzierung**. Hierunter fielen im Bereich der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften Studiengänge wie z.B. „Hotelmanagement“ (Zuschnitt auf eine bestimmte Branche) oder „Marketing“ (Zuschnitt auf einen Teilbereich der BWL). Unter den Ingenieurwissenschaften heißen „Ausdifferenzierte“ Studiengänge „Gesundheitselektronik“ oder „Vakuumingenieurwesen“, in den Sprach- und Kulturwissenschaften „Public History“ oder „Wissenschafts- und Technikgeschichte“. Bei den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften finden sich Studiengänge wie „Medienpsychologie“ oder „Rehabilitationspädagogik“, im Bereich Kunst/Musik/Design z.B. ein Studiengang „Game design“, in der Fächergruppe Medizin/Gesundheitswissenschaften der Studiengang „Aesthetic Facial Surgery“ und in den Agrar- und Forstwissenschaften der Studiengang „Nachhaltiges Landnutzungsmanagement“.

Die Abgrenzung dieses Musters der Ausdifferenzierung gegenüber dem Muster **Bindestrich** ist nicht immer einfach. Während bei Studiengangsbezeichnungen mit einem und/and/& im Titel (z.B. Global Business & Economics) klar ist, dass es sich um eine additive Kombination von zwei Fächern handelt, ist in Fällen wie „Wirtschaftsinformatik“ nicht auf den ersten Blick klar, ob es sich um eine additive Kombination Wirtschaft und Informatik oder um eine Ausdifferenzierung der Informatik mit ausschließlicher Bezug auf die Informatik handelt. Im Fall der Wirtschaftsinformatik ist tatsächlich beides der Fall – es werden Inhalte aus BWL, Informatik sowie ein spezielles Fach Wirtschaftsinformatik gelehrt. Diese Beispiele, bei denen noch „Wirtschaftsrecht“ ergänzt werden könnte, stammen aus dem Bereich

Wirtschaftswissenschaften / Rechtswissenschaften. In den Ingenieurwissenschaften sind beinahe schon klassische Kombinationen welche wie „Mechatronik“ (Mechanik und Elektronik), „Elektro- und Informationstechnik“. In den Sprach- und Kulturwissenschaften gibt es Kombinationen wie „Afrikanistik und Ägyptologie“ oder „History & Economics“, während im Bereich „Kunst, Musik, Design“ die Kombination „Musikpädagogik und Musikvermittlung in Sozialer Arbeit“ zu finden ist. Unter „Medizin, Gesundheitswissenschaften“ sind 2017 Studiengänge wie „Biomedizintechnik“ oder „Medizinmanagement“ entstanden, für die Forst- und Agrarwissenschaften wurde dagegen kein entsprechender Bindestrich-Studiengang identifiziert.

Weit verbreitet (im weiterführenden Bereich noch deutlich häufiger als im grundständigen Bereich) sind auch **themenfokussierte** Studiengänge, die sich von den übrigen Varianten der Studiengangsbezeichnungen dadurch unterscheiden, dass sie keinen Namen einer Disziplin im Namen tragen. Ganz einfach ist die Abgrenzung jedoch auch hier nicht, da in manchen Fällen zumindest die (Teil-)Bezeichnung einer Fächergruppe mit im Namen enthalten ist. Beispielweise taucht häufiger der Begriff „Science“ auf. So finden sich in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften beispielsweise Studiengänge mit dem Namen „Data Science“ (Wirtschaftsinformatik, manchmal auch der Informatik zuzuordnen). Im Bereich der Ingenieurwissenschaften sind mehrere Studiengänge mit dem Namen „Eingebettete Systeme“ oder „Embedded Systems“ entstanden. In den Sprach- und Kulturwissenschaften gibt es den Studiengang „Interdisziplinäre Deutsch-Russische Studien“, unter „Kunst, Musik, Design“ den Studiengang „Performative Künste in sozialen Feldern“. Die „Gesundheitswissenschaften“ sind insgesamt als Bereich schon interdisziplinäre und auf ein Thema (Gesundheit) fokussiert, so dass Studiengänge wie „Gesundheitswissenschaften“ oder „Public Health“, aber auch „Individualisierte digitale Gesundheit“ zu den themenfokussierten Studiengängen zu zählen sind. Für die Forst- und Agrarwissenschaften wurde wiederum kein entsprechender Studiengang identifiziert.

Fachhochschul/HAW-Varianten klassischer (universitärer) Fächer, die 2017 neu in den HRK Hochschulkompass aufgenommen wurden gab es nur unter den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften: Allen voran neun Studiengänge der (Angewandten/Wirtschafts-) Psychologie. Dem Muster der **Akademisierung** neuer Berufsfelder wurden dagegen fast ausschließlich Studiengänge des Bereiches Medizin, Gesundheitswissenschaften zugeordnet: Neben Pflege-Studiengängen sind 2017 u.a. Studiengänge der Physio- und Ergotherapie, Kunsttherapie, Sportosteopathie, Logopädie, Hörakustik und Augenoptik neu entstanden.

Insgesamt wird aber auch erkennbar, dass sich die Verteilung der verschiedenen Muster **zwischen den Fächergruppen unterscheidet**. Während z.B. in den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften rund die Hälfte der neuen Studiengänge auf das Muster „Ausdifferenzierung“ entfallen stellen im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften „klassische“ Studiengänge mit etwa 30 Prozent die größte Gruppe dar. In den Ingenieurwissenschaften sind die themenfokussierten Angebote mit Abstand am häufigsten.

Komplett **englischsprachige Bezeichnungen** weisen rund 30 Prozent der Studiengänge auf. Überdurchschnittlich häufig sind sie im Bereich Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Kunst, Musik, Design sowie in den Ingenieurwissenschaften.

3.2.2 Darstellung neuer Studienangebote als Wortwolke

Eine detaillierte Darstellung der 872 Studiengänge (ohne Lehramt), die von 2016 zu 2017 im Hochschulkompass hinzugekommen sind, z.B. als Liste, würde die Grenzen der Lesbarkeit sprengen. Daher wurden die Informationen getrennt nach den einzelnen Fächergruppen (ohne Lehramt) in Form einer sogenannten „Wortwolke“ („Tag Cloud“) dargestellt.⁵ Ein Beispiel zeigt Abbildung 1 für die lediglich drei in 2017 neuen Studiengänge in der Fächergruppe Agrar- und Forstwissenschaften.

Die Studiengangsbezeichnungen werden nicht als Ganze dargestellt (hier z.B. der Studiengang „Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft“), sondern es werden die einzelnen Schlagwörter extrahiert (Bindestriche werden entfernt). Die Größe des Wortes repräsentiert seine Häufigkeit in der zugrundeliegenden Textmenge. Hier im Beispiel waren alle Wörter gleich häufig. Die Einfärbung der Wörter dient lediglich der besseren Unterscheidbarkeit der Wörter und hat keine inhaltliche Bedeutung.



Abbildung 1: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Agrar- und Forstwissenschaften

Im beschreibenden Text werden die besonders häufigen Begriffe noch einmal gesondert hervorgehoben und ggf. „exotische“ Begriffe, die wegen ihrer Seltenheit in der Wortwolke kaum zu erkennen sind, dokumentiert.

3.2.3 Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften

Abbildung 2 zeigt die Wortwolke für die Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften. Der Begriff „Management“ dominiert die Darstellung eindeutig. Der Begriff „Management“, der unter den 287 neuen Studiengängen dieser Fächergruppe 119 Mal vorkommt wird mit allen möglichen anderen Begriffen kombiniert (Eventmanagement, Musikmanagement, Business Management bis hin zu „Culinary Arts und Food Management“ oder „Virtual Reality Management“).

Weitere häufige Begriffe, die in den Studiengangsnamen vorkommen, sind „Business“, „International/Internationales“, aber auch die klassischen Fächernamen „Betriebswirtschaft(slehre)“, „Wirtschaftsingenieurwesen“, „Wirtschaftsinformatik“ und „Wirtschaftsrecht“.

⁵ Die Wortwolken wurden mit Wordle (www.wordle.net) erstellt.



Abbildung 2: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften

Die Größe des Wortes „and“ deutet an, dass die Studiengangsnamen häufig Kombinationen von Fächern („Global Business and Economics“), aber auch von Anwendungsfeldern („Aviation and Tourism Management“) beinhalten. Auch der Trend zu englischen Bezeichnungen wird hier deutlich.

3.2.4 Neue Studiengänge 2017 in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften

Auch die Wortwolke für die Ingenieurwissenschaften wird von einem Begriff dominiert: dem Begriff „Engineering“. Sechszwanzig der 168 neuen Studiengänge in dieser Fächergruppe enthalten diesen Begriff in ihrem Namen (der Wortbestandteil „Ingenieur“ taucht dagegen nur 18-mal auf).



Abbildung 3: Wortwolke neuer Studiengänge in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften

Gleichwohl ist die Verteilung der Begriffe ausgewogener als bei den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. Wie zu erwarten, tauchen Begriffe wie „Maschinenbau“, „Elektrotechnik“, „Informationstechnik“, „Mechatronik“, „Bauingenieurwesen“ und „Architektur“ häufiger auf. „Systems“ taucht unter den Studiengängen z.B. als „Embedded Systems“ oder auch „Systems Engineering“ auf.

Insgesamt taucht eine Vielzahl von Begriffen auf, die die ganze Bandbreite der Ingenieurwissenschaften zeigt.

4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

4.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Basierend auf Auszügen aus dem HRK Hochschulkompass, jeweils zum Mai der Jahre 2014 bis 2017, wurde eine **quantitative Analyse** der Entwicklung der Anzahl der in Deutschland angebotenen Studiengänge durchgeführt. In einem zweiten Schritt, einer eher **qualitativen Analyse**, wurden die Namen der in 2017 neu hinzu gekommenen Studiengänge hinsichtlich ihres inhaltlichen Zuschnitts sowie der darin verwendeten Begrifflichkeiten analysiert.

Die Kernergebnisse der **quantitativen Analyse** (Entwicklung der Anzahl der Studiengänge zwischen 2014 und 2017) lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Insgesamt** stieg im Vergleich von 2014 zu 2017 die Anzahl der Studiengänge von rund 17.000 auf rund 19.000. Das ist eine Zunahme um etwa 1.900 Studiengänge bzw. plus 11 Prozent. Etwa 1.400 Studiengänge, die 2014 noch existierten, sind entfallen, etwa 3.300 neue Studiengänge sind in den Hochschulkompass aufgenommen worden.
- Rund die Hälfte (954) der zusätzlichen Studiengänge entfiel auf die **Universitäten**, die größte Zuwachsrate (+16,0 %, 832 Studiengänge) gab es allerdings bei den **Fachhochschulen**. Auch die Zahl der Studiengänge an **Kunst- und Musikhochschulen** stieg um 12,2 Prozent (131 Studiengänge).
- Der Schwerpunkt dieser Entwicklung lag im Bereich der **weiterführenden Studiengänge** (insgesamt 1.343 Studiengänge und nur 561 neue grundständige Studiengänge). Auch hier legten absolut gesehen die Universitäten am meisten zu (plus 793 Studiengänge), prozentual gesehen war die Steigerung jedoch bei den Fachhochschulen am größten (+23,1 Prozent, 447 zusätzliche Studiengänge).
- Nach Trägerschaft betrachtet war die absolute Zunahme der Studiengangszahlen an **staatlichen** Hochschulen (Universitäten plus 962 Studiengänge, Fachhochschulen plus 497 Studiengänge) am höchsten. Die prozentual stärkste Steigerung der Studiengangszahlen war jedoch unter den **privaten** Fachhochschulen (+37,0 Prozent, 322 Studiengänge) zu finden.
- Private Hochschulen erreichten auch im grundständigen Bereich zweistellige prozentuale Zuwachsraten, während diese bei staatlichen Hochschulen lediglich im Bereich der weiterführenden Studiengänge zu finden waren. Die Anzahl der **weiterführenden Studiengänge an privaten Fachhochschulen** stieg im Vergleich zwischen 2014 und 2017 um 147 – das ist eine Steigerung um 49,3 Prozent.
- Deutliche Unterschiede hinsichtlich der Zunahme der Anzahl der Studiengänge gab es zwischen den einzelnen **Fächergruppen/Studienbereichen**:
 - Das **Lehramt** stellt mit über 4.000 der rund 19.000 Studienangebote den größten Studienbereich dar. Hier gab es mit 506 Studiengängen (+14,2%) auch absolut gesehen die höchste Zunahme der Anzahl der Studiengänge. Allein 407 davon entfallen auf den weiterführenden Bereich.
 - Die zweitgrößte Fächergruppe, die **Wirtschafts- und Rechtswissenschaften** hatte gleichzeitig den zweitgrößten Zuwachs (plus 413 Studiengänge, davon 171 grundständige und 242 weiterführende).

- Auch in den **Gesellschafts- und Sozialwissenschaften** sowie in der Fächergruppe **Kunst, Musik, Design** kamen im Vergleich von 2014 zu 2017 jeweils rund 200 Studiengänge hinzu.
- Die höchste Zuwachsrate (+25,3 %) zeigte sich jedoch in der Fächergruppe **Medizin, Gesundheitswissenschaften** (140 zusätzliche Studiengänge, davon 69 weiterführend).

Die Analyse der **qualitativen Analyse** der im Jahr 2017 neu in den HRK Hochschulkompass aufgenommenen Studiengänge (ohne Berücksichtigung der Lehramtsstudiengänge) zeigte darüber hinaus folgendes:

- **Klassische** Bezeichnungen, die nur den Namen einer wissenschaftlichen Disziplin wiedergeben (z.B. „Chemie“) sind unter den 2017 neu hinzugekommenen Studiengängen eher selten – nur knapp 20% der Studiengänge werden entsprechend benannt.
- Bei rund einem Drittel der neuen Studiengänge deutet ihr Name auf eine **Ausdifferenzierung** der Disziplin hin – indem der Studiengang entweder auf einen Teilbereich der Disziplin (z.B. Marketing) oder auf ein bestimmtes Anwendungsfeld (Hotelmanagement) fokussiert.
- Etwa 17 Prozent der neuen Studiengänge können als **Hybrid- oder Bindestrich-Studiengänge** klassifiziert werden, also als Studiengänge, in deren Bezeichnung eine Kombination verschiedener Disziplinen sichtbar wird – häufig in Kombinationen mit „Wirtschaft“, z.B. Wirtschaftsinformatik oder Wirtschaftsrecht.
- Ein Viertel aller neuen Studiengänge des Jahre 2017 zeigen sich von ihrem Namen her **themenfokussiert**, d.h. sie stellen keine Disziplinen in den Mittelpunkt, sondern ein bestimmtes Thema, wie z.B. Gesundheit oder Daten.
- In der Fächergruppe der Gesellschafts- und Sozialwissenschaften kann man etwa 10 Prozent der neuen Studiengänge als eine **FH/HAW-Variante** eines traditionell universitären Faches (in den meisten Fällen Psychologie) erkennen.
- Im Bereich „Medizin, Gesundheitswissenschaften“ kann etwa ein Drittel der Studiengänge als **Akademisierung** von primär nichtakademischen Berufen (z.B. Augenoptiker, Physiotherapeut, Ergotherapeut, Hörgeräteakustiker oder Krankenpfleger) identifiziert werden.
- Die **Verteilung der verschiedenen Muster** unterscheidet sich zwischen den Fächergruppen. Während z.B. in den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften rund die Hälfte der neuen Studiengänge auf das Muster „Ausdifferenzierung“ entfallen stellen im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften „klassische“ Studiengänge mit etwa 30 Prozent die größte Gruppe dar. In den Ingenieurwissenschaften sind die themenfokussierten Angebote mit Abstand am häufigsten.
- **Englischsprachige Bezeichnungen** weisen rund 30 Prozent der Studiengänge auf. Überdurchschnittlich häufig sind sie im Bereich Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Kunst, Musik, Design sowie in den Ingenieurwissenschaften.

- Die Analyse der in den Bezeichnungen der neuen Studiengänge verwendeten **Begriffe nach Fächergruppen** (Wortwolken) zeigt, dass es jeweils eine große Bandbreite verwendeter Begriffe gibt. Meistens sind es jedoch die Begriffe, die man traditionell bei der entsprechenden Fächergruppe auch erwarten würde – wenn auch öfter englischsprachige Varianten:
 - „Management“ bei den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
 - „Engineering“ bei den Ingenieurwissenschaften
 - „Medien“ und „Geschichte“ bei den Sprach- und Kulturwissenschaften
 - „Informatik“, „Mathematik“ und „Science“ bei Mathematik, Naturwissenschaften
 - „Soziale Arbeit“ und „Psychologie“ bei den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften
 - „Media“, „Design“, „Creative“ und „Kunstgeschichte“ im Bereich Kunst, Musik, Design
 - „Gesundheit-“ und „Pflege-“ im Bereich Medizin, Gesundheitswissenschaften

4.2 Schlussfolgerungen

- Das Hochschulsystem zeigt sich erneuerungsfähig und weist eine angemessene Dynamik auf: Die Hochschulen reagieren mit ihrem Studienangebot agil auf neue Arbeitsmarktanforderungen sowie die gestiegene Studiennachfrage. Dies *zeigt sich z.B. im* Bereich der Gesundheitswissenschaften in einem sich akademisierenden Feld mit über 25% mehr Studiengängen 2017 als 2014. Nicht mehr ausreichend nachgefragte Studienangebote werden eingestellt bzw. durch neu zugeschnittene Studienangebote abgelöst.
- Die Vielfalt der Studiengänge, die mittlerweile in Deutschland angeboten werden, ist aus Sicht des CHE grundsätzlich positiv zu sehen – die Welt wird komplexer und spezialisierter. Dies bildet sich auch in der Vielfalt der Studienangebote ab.
- Das Studienangebot spiegelt jedoch nicht nur Spezialisierung, sondern in weiten Teilen auch Interdisziplinarität – also eher eine Verbreiterung des Fokus und Verknüpfung unterschiedlicher Disziplinen wider. Aktuelle Fragestellungen (z.B. der Klimawandel, seine Folgen und seine Begrenzung) halten sich nicht an Disziplinengrenzen, insofern sind interdisziplinär ausgebildete Akademiker(innen) gefragt.
- Auch spiegeln die Studiengangsbezeichnungen heutzutage mehr die – auch früher schon bestehenden – hochschulspezifischen Studiengangsprofile wider.
- Bei aller Interdisziplinarität muss auch der Aspekt der Generierung (disziplinspezifischen) wissenschaftlichen Nachwuchses im Blick behalten werden. Das heißt, es muss auch weiterhin disziplinär orientierte Studienangebote geben (an Universitäten noch etwas eher als an Fachhochschulen).
- Es gibt erhebliche Differenzen zwischen den Fächergruppen hinsichtlich der Verteilung der neuen Studiengänge auf die verschiedenen Studiengangszuschnitte (z.B. Wirtschafts- und Rechtswissenschaften über 50 Prozent Ausdifferenzierung). Die Fächergruppen und Fächer sollten reflektieren, ob bei Ihnen die „Mischung“ zwischen breiten, disziplinären und interdisziplinären und spezialisierten Studienangeboten sowie die Verteilung auf den grundständigen und weiterführenden Bereich angemessen ist.

- Gleichzeitig muss weiterhin darauf Acht gegeben werden, dass insbesondere die Nischen, die Bachelor-Studiengänge besetzen, nicht zu eng sind. Es muss sowohl eine Anschlussfähigkeit an verschiedene Arbeitsmärkte als auch an verschiedene Masterstudiengänge (nicht nur an der eigenen Hochschule) sichergestellt werden.
- Bei der Interpretation der Ergebnisse muss beachtet werden, dass die Betrachtung der Muster der neu hinzugekommenen (nur noch 20% klassisch) eine gewisse Verzerrung bzw. einen „blinden Fleck“ aufweist: „Alteingesessene“, klassische Studiengänge erscheinen eben nicht unter den neu eingerichteten, auch die weggefallenen Studiengänge wurde nicht untersucht. Die Analyse betrachtet lediglich die neuen Studiengänge – und unter diesen sind „klassische“ Studiengänge die Minderheit.
- Im Rahmen der Analyse konnte auch nicht systematisch geprüft werden, ob die englischsprachig bezeichneten Studiengänge tatsächlich auch ganz oder zumindest teilweise in englischer Sprache angeboten werden. Angesichts des hohen Prozentsatzes (30% insgesamt, im Master sogar 40%) könnte man aber vermuten, dass in diesem Ausmaß möglicherweise nicht umfassend internationalisierte Angebote angeboten werden. Die Hochschulen sollten prüfen, inwieweit eine Inkonsistenz zwischen Bezeichnung und Lehrsprache/tatsächlichem Profil tatsächlich sinnvoll ist.
- Die Vielfalt der Studiengänge stellt durchaus eine Herausforderung für Studieninteressierte dar – sie sind daher auf gute Orientierungstools angewiesen, um sich die Vielfalt der Studiengänge erschließen zu können. Eine zentrale Rolle spielen dabei der HRK Hochschulkompass und die dort von den Hochschulen vorzunehmende Zuordnung zu Studienfeldern. Diese sollten Hochschulen gewissenhaft pflegen, was auch beinhaltet, nur randständig behandelte Studienfelder nicht mit anzugeben.
- Mit der Entscheidung für das Berufsziel Lehramt reduziert sich die Zahl der infrage kommenden grundständigen Studiengänge von rund 10.000 auf etwa 2.700. Für diejenigen, die nicht Lehramt studieren möchten, reduziert diese Entscheidung die Anzahl der infrage kommenden Möglichkeiten immerhin von etwa 10.000 auf etwa 7.000. Dass die Entscheidung für/gegen Lehramt bei der Studienwahl eine zentrale ist und Zahl der Studiengänge, unter denen man zu wählen hat schon einmal erheblich reduziert, sollte Studieninteressierten gegenüber deutlich gemacht werden.

ISSN 1862-7188

ISBN 978-3-941927-89-6



Heute steht ein Studium nahezu jedem offen. Alle Studieninteressierten sollen das **passende Angebot** finden. Wir bieten ihnen die dafür nötigen **Informationen** und schaffen **Transparenz**.

CHE

Centrum für
Hochschulentwicklung